

Vorwort

Die Diskussion um die medikamentöse Zwangsbehandlung psychisch Kranker ist durch Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts aus den Jahren 2011 und zuletzt 2013 sowie des Bundesgerichtshofs aus dem Jahr 2012 neu entfacht worden. Die Minimierung von Zwang ist bereits in den letzten Jahren zu einem Qualitätsmerkmal psychiatrischer Behandlungen geworden. Durch die höchstrichterlichen Entscheidungen wurde die Anwendung von Zwang grundlegend in Frage gestellt. Eine Behandlung gegen den eigenen Willen gehört zu den schwersten Grundrechtseingriffen, die ein Patient im Zusammenhang mit seiner freiheitsentziehenden Unterbringung in der Psychiatrie erfahren kann, sodass sie nur in engen Grenzen zulässig sein kann. Sie stellt die Beteiligten nicht nur vor rechtlich schwierige Fragen, sondern wirft auch ethisch höchst komplexe Probleme auf.

Die Entscheidung über die Durchführung einer medikamentösen Zwangsbehandlung erfolgt selten am Anfang der Entwicklung und Behandlung einer psychischen Erkrankung. Sie steht an, wenn die Erkrankung bereits ein erhebliches Ausmaß angenommen hat, Maßnahmen im Vorfeld nicht gegriffen haben und die Situation zu eskalieren droht. Die psychische Erkrankung gefährdet sodann nicht nur die Gesundheit des Patienten, sondern kann auch sein gesamtes soziales, berufliches und familiäres Gefüge bedrohen. Die durch die Erkrankung bedingte Gefährdung muss sich dabei nicht auf die Gefährdung der Person selbst beschränken; von ihr kann auch eine erhebliche Gefährdung für Dritte und bedeutende Rechtsgüter Dritter ausgehen. Hiermit verbindet sich die schwierige Frage, ob der Behandlungsauftrag des Psychiaters auf die Interessen seines Patienten beschränkt ist oder ob zumindest der Psychiatrie als Institution weitergehende Aufgaben zukommen.

Eine Behandlung verfolgt das Ziel, die Krankheit der betroffenen Person zu lindern oder gar zu heilen. Lehnt der Erkrankte trotz eines hohen Leidensdrucks eine Behandlung als Folge der Erkrankung ab, so kann sich seine Chance auf Genesung oder ein Leben außerhalb der Psychiatrie erheblich verringern.

Mit diesem Leitfaden wird der Praxis ermöglicht, sich in kurzer Zeit einen fundierten Überblick über den aktuellen Diskussions- und Forschungsstand zum Thema Zwangsbehandlung und Zwangsmaßnahmen zu verschaffen und zugleich Rechtssicherheit durch vertiefte rechtliche Kenntnisse, soweit sie für den klinischen Alltag bedeutsam sind, zu gewinnen. Darüber hinaus gibt er allen, die mit dieser schwierigen Thematik befasst sind, wertvolle Anregungen für eine umfassende ethische Reflexion des klinischen Alltags sowie Argumentationshilfen für weiterführende ethisch fundierte Diskussionen, die den Umgang mit Zwangsbehandlungen psychisch Kranker weiterentwickeln sollen.

Wir richten diesen Praxisleitfaden vor allem an Psychiater und Psychologen sowie an Pflegefachkräfte, Mitarbeiter sozialpsychiatrischer Dienste, Geriater, Betreuer,

Sozialarbeiter u. v. a. m., die mit psychisch kranken Personen befasst sind. Er bietet zugleich Mitgliedern klinischer Ethikkomitees sowie Ethikberatern einen guten Überblick über die Problematik der Zwangsbehandlung und gibt Denkanstöße für ihre Arbeit.

Das Buch wendet sich bewusst ausschließlich an die Allgemeinpsychiatrie, die in der Regel mit den sie betreffenden Rechtsregimen wesentlich weniger vertraut ist als der Psychiater im Maßregelvollzug, der ausnahmslos mit Patienten befasst ist, die sich aufgrund einer gerichtlichen Anordnung in der Einrichtung befinden. Die Zwangsbehandlung Minderjähriger kann ebenfalls nicht Gegenstand der folgenden Darstellung sein. Hierbei handelt es sich ohne Zweifel um ein ethisch wie rechtlich brisantes und höchst bedeutsames Thema, das aber von vielen Besonderheiten geprägt ist, die den Rahmen dieses Praxisleitfadens sprengen würden und eine eigene Darstellung erfordern.

Wir haben uns mit diesem Buch zum Ziel gesetzt, den Stand der Diskussion um die Zwangsbehandlung und Zwangsmaßnahmen in Deutschland zusammenzufassen, Rechtssicherheit durch einen umfassenden und gezielten Überblick über Vorschriften der Zwangsbehandlung und Anregungen für eine vertiefte ethische Reflexion und gesellschaftliche Debatte zu geben.

■ Überblick über das Buch

Das Buch beginnt im **ersten** Kapitel mit einem prägnanten und tiefen Einblick in verschiedene aktuelle Fragestellungen rund um das Thema Zwang und gibt einen Ausblick auf mögliche weitere Entwicklungen aus Sicht der psychiatrischen Praxis. Es wird u. a. die Frage aufgeworfen, ob eine Psychiatrie ohne Zwang überhaupt möglich ist und ob eine Behandlung unter Zwang wirksam sein kann. Berücksichtigung finden dabei insbesondere die Ergebnisse von Patientenbefragungen zum subjektiven Erleben von Zwang und deren retrospektive Bewertung. Zugleich werden Erfahrungen und Empfehlungen zu Maßnahmen, die Zwang reduzieren sollen, vorgestellt.

Im **zweiten** Kapitel folgt eine kurze Zusammenfassung der in Deutschland verfügbaren Unterbringungs- und Zwangsbehandlungszahlen. Anhand von Statistiken und Studien werden zudem Vergleiche zwischen den Bundesländern sowie mit anderen europäischen Staaten angestellt, um die großen bestehenden Divergenzen aufzuzeigen.

Hieran schließt sich das umfangreiche **dritte** Kapitel des Buches an: eine an den Bedürfnissen des Praktikers orientierte Darstellung der rechtlichen Voraussetzungen einer Zwangsbehandlung. Nach einer Einführung in die wichtigsten Begrifflichkeiten rund um das Thema Zwangsbehandlung werden, soweit relevant, die Voraussetzungen einer Unterbringung erläutert. Erklärt werden die Rechtssysteme Betreuungsrecht und öffentliches Recht sowie deren Parallelen und Unterschiede. Hier zeigt die Erfahrung aus der Praxis eine große Unsicherheit hinsichtlich der Anwendung, obgleich die Frage, nach welchem Regime der Patient untergebracht ist, eine Weichenstellungsfunktion für sich anschließende Fragen

einnimmt. Dem Praktiker werden wertvolle Informationen an die Hand gegeben, die einen souveränen Umgang mit der Entscheidung ermöglichen, ob eine Zwangsbehandlung erfolgen sollte, wie diese umgesetzt werden sollte und welche Anforderungen dafür erfüllt sein müssen.

Das Buch schließt im **vierten** Kapitel mit einer umfassenden Diskussion der Zwangsbehandlung und ihrer Rahmenbedingungen aus klinisch-ethischer Perspektive. Dabei werden sowohl die Frage nach der Legitimation von Zwang gestellt als auch weiterführende praktische Hinweise für eine ethisch begründete Haltung und Reflexion gegeben.

■ Danksagung

Besonders herzlich möchten wir unseren Mitautoren Dipl.-Jur. Henrike Bruns, Dr. med. Jakov Gather, M. A., Dr. jur. Matthias Mittag und Prof. Dr. med. Tilmann Steinert danken. Nur durch ihre Mitwirkung konnten die Disziplinen Psychiatrie, Recht und Ethik einschließlich der Mischung aus Praxis und Wissenschaft in einem Buch zusammengeführt werden.

Unser Dank gilt zudem dem Springer-Verlag für die Publikation und Betreuung dieses Praxisleitfadens, der in dieser Form ein Novum darstellt. Insbesondere möchten wir Frau Renate Scheddin für die Annahme und Betreuung dieses Projekts sowie Frau Renate Schulz für das Projektmanagement danken. Frau Dr. med. Katharina Ruppert gilt unser besonderes Dankeschön für ihr hervorragendes Lektorat.

■ Ausblick

Für weiterführende Anmerkungen, Anregungen und konstruktive Kritik sind wir jederzeit dankbar und werden diese bei unserer weiteren Beschäftigung mit diesem Thema gerne berücksichtigen.

■ Hinweis

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir in diesem Buch überwiegend das generische Maskulinum. Dieses impliziert natürlich immer auch die weibliche Form. Sofern die Geschlechtszugehörigkeit von Bedeutung ist, wird selbstverständlich sprachlich differenziert.

Tanja Henking, Jochen Vollmann

Bochum, im Sommer 2015

Zwangsbehandlung psychisch kranker Menschen

Ein Leitfaden für die Praxis

Henking, T.; Vollmann, J. (Hrsg.)

2015, XV, 121 S. 5 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-662-47041-1